



JUGEND- RADIKALISIERUNG IM FOKUS

LEHREN AUS DER PRAXIS



SPLC
Southern Poverty
Law Center



**POLARIZATION & EXTREMISM
RESEARCH & INNOVATION LAB**
CENTER *for* UNIVERSITY EXCELLENCE

FORSCHUNGS- UND INNOVATIONSLABOR FÜR POLARISIERUNG UND EXTREMISMUS (PERIL)

PERIL bringt die Ressourcen und das Fachwissen des Universitätssektors ein, um das Problem der zunehmenden Polarisierung unter Jugendlichen und der Radikalisierung von Extremisten durch skalierbare Forschungs-, Eingriffs- und Aufklärungsideen zur Verringerung der zunehmenden Polarisierung und des Hasses zu lösen.

SOUTHERN POVERTY LAW CENTER

Das SPLC ist bestrebt, als Katalysator für Rassengerechtigkeit im Süden und darüber hinaus zu fungieren, indem es in Partnerschaft mit Gemeinden daran arbeitet, die weiße Vorherrschaft abzubauen, intersektionale Bewegungen zu stärken und die Menschenrechte aller Menschen zu fördern.

INHALT

EINFÜHRUNG	3
WAS WIR GELERNT HABEN	4
ÜBERLEGUNGEN ZUM GRUPPENFEEDBACK	8
ANHANG A: ÜBERBLICK ÜBER DIE METHODEN DER FOKUSGRUPPE	9
ANHANG B: INTERVIEWPROTOKOLLE DER FOKUSGRUPPE	11
ANHANG C: QUANTITATIVE BEURTEILUNG VOR-/NACHTEST DER FOKUSGRUPPE	15
DANKSAGUNG	17

EINFÜHRUNG

A ls Reaktion auf die COVID-19-Pandemie und die damit einhergehende Zunahme extremistischer Online-Aktivitäten entwickelten das Polarization and Extremism Research and Innovation Lab (PERIL) an der American University und das Southern Poverty Law Center (SPLC) eine Schnellreaktionsressource mit dem Titel *Building Resilience & Confronting Risk in the COVID-19 Era: Ein Leitfaden für Eltern und Betreuer zum Thema Online-Radikalisierung*. Wir haben diesen Leitfaden entwickelt, um die Gemeinschaft beim Aufbau von Fachwissen zu unterstützen, um die Ausbreitung von Radikalisierung bei Jugendlichen in einer Zeit beispielloser Online-Aktivität und sozialer Isolation zu verhindern.

Der Leitfaden für Eltern und Betreuer ist der erste Schritt zu einem größeren Projekt mit integrierten Unterstützungsressourcen - sowohl online als auch offline - um lokalen Gemeinschaften zu helfen, bei radikalierungsgefährdeten Jugendlichen einzugreifen. Die in diesem Bericht beschriebenen Fokusgruppen sind ein weiterer Schritt in Richtung dieses Ziels. Die weitere Entwicklung des Leitfadens umfasst erweiterte Inhalte, maßgeschneiderte Ergänzungen für die spezifischen Bedürfnisse verschiedener Berufsgruppen - wie Berater, Coaches, Erzieher, Schulverwalter und Sozialarbeiter - und mehr. Dieser Prozess wird durch den 360-Grad-Ansatz von PERIL für Forschung und Intervention vorangetrieben, der auf einem fortlaufenden Zyklus von Bedarfsermittlung, Forschung und Erprobung, Folgenabschätzung und iterativem Studien- und Interventionsdesign basiert.

Anfang 2021 führte PERIL dreizehn virtuelle Fokusgruppensitzungen in drei Gruppen durch: mit Lehrern und Erziehern; mit Schulberatern und Sozialarbeitern; und mit Trainern, Mentoren und Jugendgruppenleitern. Insgesamt 43 Fachleute aus diesen Kategorien nahmen an diesen Fokusgruppen teil und halfen unserem Team, die verschiedenen Anliegen und Bedürfnisse besser zu verstehen, die jede Gruppe als Reaktion auf die Lektüre des *Leitfadens für Eltern und Betreuer* und durch breitere Diskussionen über die Radikalisierung von Jugendlichen äußerte. Ein ausführlicherer Überblick über die Projektmethodik sowie die Forschungsinstrumente sind in den Anhängen zu diesem Bericht enthalten.

WAS WIR GELERNT HABEN

DIE DISKUSSIONEN DER FOKUSGRUPPEN BEFASSTEN SICH MIT DREI ZENTRALEN THEMENBEREICHEN:

1. **ALLGEMEINES FEEDBACK**—sowohl positives als auch kritisches Feedback zum Leitfaden für Eltern und Betreuer.
2. Vorschläge für künftige **ERGÄNZUNGEN UND ÜBERARBEITUNGEN** des Leitfadens.
3. Empfehlungen - sowohl spezifische **RICHTLINIEN** als auch allgemeine **GRUNDSÄTZE**—zur Umsetzung der im Leitfaden und seinen Ergänzungen vorgestellten Ideen.

PÄDAGOGEN

ALLGEMEINES FEEDBACK

Konflikte vermeiden und konstruktive Gespräche aufbauen:

Pädagogen äußerten die Befürchtung, dass das Ansprechen bestimmter Themen bei Schülern zu Konflikten führen könnte. Sie stellten fest, dass Strategien entwickelt werden müssen, um konstruktive Gespräche über schwierige Themen zu führen und die Gefahr von Konflikten während dieser Gespräche zu verringern.

Annahmen beseitigen und Zielgruppen erweitern: Viele Pädagogen, mit denen wir sprachen, hatten den Eindruck, dass der Leitfaden von weißen Autoren verfasst wurde und sich an ein weißes Publikum richtet. Es sollten größere Anstrengungen unternommen werden, um auch nicht-weiße Eltern und Betreuungspersonen einzubeziehen und eine traumainformierte Betreuung von überlebenden Opfern, ihren Eltern und Betreuungspersonen anzubieten. Viele Pädagogen waren auch der Meinung, dass der Leitfaden von einem Publikum ausging, das extremistischen Einstellungen bereits ablehnend gegenüberstand. Zusätzliche Aufmerksamkeit sollte der Kommunikation mit Lesern gewidmet werden, für die diese Ideen entweder neu oder sogar potenziell kontrovers sind.

ERGÄNZUNGEN UND ÜBERARBEITUNGEN

Beseitigung von Fachausdrücken und Optimierung: Einige Pädagogen empfanden den Inhalt des *Leitfadens* als schwer und/oder kompliziert und hätten es vorgezogen, wenn Teile des Leitfadens einfacher und bündiger geschrieben worden wären. Einige erwähnten, dass die Informationen in kleinere, klarer definierte Unterabschnitte gegliedert werden könnten und dass Schlüsselwörter und Ideen auch hervorgehoben werden könnten. Mehrere Pädagogen wiesen darauf hin, dass der Wortschatz des Leitfadens manchmal das angestrebte Leseniveau für die 8. Klasse übertraf.

Verstärkter Einsatz von Multimedia: Pädagogen merkten an, dass der verstärkte Einsatz von Bildern, Audio, Video und anderen Formen der Datenvisualisierung dazu beitragen könnte, die Aufmerksamkeit der Leser zu wecken und eine stärker interaktive Lernerfahrung zu bieten.

Ansprechen der Verwaltung: Pädagogen erklärten, dass die fehlende Unterstützung durch die Verwaltung der Umsetzung vieler Empfehlungen des Leitfadens im Wege steht. Der Leitfaden sollte mehr Informationen enthalten, um diese Art von „Beteiligung von oben nach unten“ zu fördern, die für den Erfolg der Initiative so wichtig ist diese

**Von Schülern
geleitete Initiativen
sind der Schlüssel**

Ansätze. Beispielsweise sollte der Leitfaden den Verwaltern erklären, dass Schulmaßnahmen, die sich mit Extremismus befassen, eindeutig mit besseren Testergebnissen, höheren Abschlussquoten und höherer Anwesenheit verbunden sind.

Altersspezifische Empfehlungen: Pädagogen betonten die Notwendigkeit von Inhalten, die erklären, wie man Gespräche über Extremismus je nach Alter der Schüler unterschiedlich angehen kann.

Verhaltensinterventionen in der Form von Anleitungen: Pädagogen betonten die Notwendigkeit von Deeskalationstechniken und anderen Methoden, um gefährliches Verhalten in Schulen zu verhindern.

Gesprächsanregungen und Skripte: Die Pädagogen äußerten den Wunsch nach Gesprächsleitfäden, „Satzbausteinen“, grundlegenden Frageformaten und Ausdrucksweisen, die sie in Momenten großer Anspannung und Unbehaglichkeit zur Hand haben sollten.

Lehrpläne: Unsere Befragten wünschten sich Lehrplanmaterialien, die Extremismus, Geschichte, Staatsbürgerkunde und Medienkompetenz miteinander verbinden. Die Pädagogen wiesen darauf hin, dass diese in verschiedenen Formen angeboten werden können - als vorgefertigte eintägige Module, einwöchige Einheiten oder längere Kurse.

POLITIK UND GRUNDSÄTZE

Die Schüler führen lassen: Schülerinitiativen sind der Schlüssel, um junge Menschen zu befähigen, sich mit Fragen des Extremismus auseinanderzusetzen. Unsere Befragten empfahlen, dass Jugendliche als Vorreiter bei der Erkennung und Reaktion auf die Warnzeichen einer Radikalisierung bei ihren Freunden, Mitschülern und Familienangehörigen angesehen werden sollten.

Ein digitales Netz der Unterstützung: Der Informationsaustausch ist der Schlüssel für die Fähigkeit einer Gemeinschaft, gegen Radikalisierung und Extremismus vorzugehen. Die Pädagogen erkannten den Bedarf an einer Online-Plattform, die den Austausch von Ressourcen mit ihren Kollegen erleichtern könnte. Diese Plattform würde Raum bieten, um das Thema Extremismus in Schulen ohne Angst vor Repressalien zu diskutieren. Dort können sie Ratschläge einholen, Unterstützung anbieten und Hilfe erhalten, insbesondere wenn es ihnen an administrativer Unterstützung mangelt oder sie auf den Widerstand ihrer Eltern stoßen.

Nicht-karzerale Lösungen: Karzerale- und Straflösungen für schulische Disziplin- und Verhaltensprobleme - ungeachtet, ob sie mit Extremismus zu tun haben oder nicht - haben nur sehr wenige positive Auswirkungen gezeigt. Die Pädagogen stimmten darin überein, dass bei der Bekämpfung von jungendlichem Extremismus und Radikalisierung karzerale Lösungen und Bestrafungsmodelle vermieden werden sollten. Pädagogen und Verwaltungsangestellte sollten außerdem besonders darauf achten, dass keine karzeralen und punitiven Lösungen bei Schülern farbiger Herkunft angewendet werden. Überlegungen zur psychischen Gesundheit müssen auch bei der Bewertung des Verhaltens aller Schüler in den Vordergrund gestellt werden, nicht nur bei weißen Schülern, die Warnzeichen aufweisen.

Eingriffe von Dritten: Einige Schüler, die extremistische Ideen oder Überzeugungen äußern, benötigen möglicherweise mehr Unterstützung, als Lehrkräfte oder Verwaltungsangestellte bieten können. Unsere Befragten schlugen vor, dass mehr Mittel für Jugendmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden sollten, möglicherweise durch dritte Organisationen, die nicht an die bürokratischen Vorschriften der Bildungseinrichtungen gebunden sind.

Datengestützte Bewertung: Pädagogen erklärten, dass eine bessere Verfügbarkeit von Daten, die die Wirksamkeit von Präventivmaßnahmen gegen Radikalisierung belegen, dazu beitragen würde, die Unterstützung von Schulverwaltungen und anderen Führungskräften zu gewinnen. Solche Daten sind derzeit sehr begrenzt. Bei der Bewertung von Programmen zur Bekämpfung von Extremismus in Schulen sollten die Auswirkungen sorgfältig untersucht werden, um die Wirksamkeit nachzuweisen, Mängel zu beheben und Schaden zu verhindern.

Zentrum für Opferhilfe mit traumabewusster Betreuung

BERATER FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT UND SOZIALARBEITER

ALLGEMEINES FEEDBACK

Zentrum für Opferhilfe: Die Pädagogen empfahlen, dass bei der Bekämpfung von Extremismus an Schulen, Einzelpersonen und Gruppen im Mittelpunkt stehen sollten und dass eine traumainformierte Betreuung angeboten werden sollte, um sowohl die direkten als auch die indirekten Auswirkungen von Gewalt und Belästigung zu behandeln. Die Befragten erkannten zwar an, dass junge Menschen, bei denen ein Radikalisierungsrisiko besteht, behandelt werden müssen, doch darf die Konzentration auf die Täter und ihre Bedürfnisse nicht auf Kosten der Opfer und Überlebenden gehen.

Bekämpfung der Radikalisierung in der Familie: Eltern und Betreuer sind nicht immer bereit, problematische Überzeugungen und Verhaltensweisen zu unterstützen. In der Tat kann die Familie eines jungen Menschen die Hauptquelle seiner Radikalisierung sein. In solchen Fällen erfordert die Unterbrechung des Radikalisierungsprozesses eine nachhaltige Unterstützung für gefährdete Jugendliche außerhalb des Elternhauses. In diesen Fällen kann das Eingreifen länger dauern und sich als schwieriger erweisen.

Schwerpunkt auf Rehabilitation: Selbst wenn der Radikalisierung Einhalt geboten wird, betonten die Befragten, dass verhindert werden muss, dass Personen zu extremistischen Überzeugungen und Verhaltensweisen zurückkehren. Ein rehabilitativer Ansatz, der eine kontinuierliche Unterstützung des Patienten vorsieht, erleichtert den fortlaufenden Prozess der Abkehr von extremistischen Einstellungen und die Heilung der der Radikalisierung zugrunde liegenden Faktoren.

ERGÄNZUNGEN UND ÜBERARBEITUNGEN

Beseitigung von Fachausdrücken: Die an der Studie beteiligten Berater und Sozialarbeiter waren sich einig, dass der Inhalt des Leitfadens vereinfacht und seine Sprache prägnanter gestaltet werden sollte. Wie auch von Pädagogen angemerkt, sollten die Texte so gestaltet sein, dass sie von Lesern aller Kenntnisstufen verstanden werden. Berater und Sozialarbeiter merkten auch an, dass die Informationen in kleinere, klarer definierte Unterabschnitte gegliedert werden könnten und dass Schlüsselwörter und Ideen hervorgehoben werden sollten.

Behandlungsprotokolle: Das Erlernen der richtigen Fragen und das Herangehen an sensible Themen aus der richtigen Perspektive sind entscheidende Ansätze für eine erfolgreiche Intervention bei Radikalisierung. Unsere psychologischen Berater und Sozialarbeiter äußerten den Bedarf an detaillierteren Protokollen, die Deeskalationstechniken beschreiben, um die Übernahme extremistischer Überzeugungen, Verhaltensweisen und Werte zu verhindern.

Angeleitete Übungen und Rollenspiele: Berater und Sozialarbeiter äußerten den Bedarf an Schulungen, die speziell auf die Bekämpfung von Radikalisierung und Extremismus ausgerichtet sind. Sie äußerten die Befürchtung, dass bestimmte Gespräche mit Schülern zu Konflikten führen könnten, und forderten, dass diese Materialien so gestaltet sein sollten, dass sie die Konfliktvermeidung betonen. Unsere Befragten empfahlen Formate wie videobasierte Szenarien, Rollenspiel-Skripte, Gesprächsmodelle und Entscheidungsbäume.

Ausführlichere Beschreibung der Warnsignale und Warnzeichen: Berater und Sozialarbeiter äußerten den Wunsch nach eingehenderen und detaillierteren Anleitungen zur Erkennung von Sprache, Symbolen und Verhaltensänderungen, die auf ein Radikalisierungsrisiko hinweisen. Dieser erweiterte Inhalt würde die Notwendigkeit unterstreichen, verinnerlichte Vorurteile zu bekämpfen, die Berater und Sozialarbeiter dazu verleiten können, Frühwarnzeichen zu übersehen. Bei diesen Inhalten sollte klar zwischen Personen mit hohem und niedrigem Risiko unterschieden werden, um zu vermeiden, dass unnötigerweise junge Menschen ins Visier genommen werden, die nicht wirklich Anzeichen einer Radikalisierung aufweisen.

POLITIK UND GRUNDSÄTZE

Proaktives und gemeindebasiertes Eingreifen: Die Befragten stimmten darin überein, dass proaktive Maßnahmen, die auf die besonderen Umstände jedes einzelnen Falles zugeschnitten sind, die besten Chancen bieten, radikalierungsgefährdete Jugendliche vom Extremismus abzuhalten. Sie betonten die Notwendigkeit von Interventionsstrategien, die die Mitglieder der lokalen Gemeinschaft einbeziehen und die Bedingungen der Gemeinschaft berücksichtigen.

Verbindung von gefährdeten Schülern mit Unterstützung: Die Befragten waren sich einig, dass Unterstützungssysteme auf allen Ebenen des Lebens junger Menschen aufgebaut werden müssen, von der Schule/dem Klassenzimmer bis hin zu außerschulischen Lernorten, der lokalen Gemeinschaft und darüber hinaus. Dieser ganzheitliche Ansatz für die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften gewährleistet eine Vielzahl von „Auswegen“ als Alternativen zur Radikalisierung.

Zusätzliche Schulung: Kein noch so umfassender Leitfadens wird jemals vollständig sein. Die Taktiken der Radikalisierung ändern sich schnell und entwickeln sich weiter, sodass die Bekämpfung des Extremismus ein notwendigerweise sich wiederholender Prozess ist. Unsere Befragten forderten als Ergänzung zu den Informationen des Leitfadens fortlaufende Schulungen zu Themen wie Gleichberechtigung, Aufbau sozioemotionaler Fähigkeiten, Kultur und persönliche Voreingenommenheit sowie Bekämpfung der Voreingenommenheit/Eingriff als Zuschauer.

TRAINER, MENTOREN UND JUGENDGRUPPENLEITER

ALLGEMEINES FEEDBACK

Rhetorik, Sprache, Memes: Die Trainer, Mentoren und Jugendgruppenleiter, mit denen wir sprachen, baten um Hilfe bei der Erkennung extremistischer Rekrutierungstaktiken und bei der Unterscheidung zwischen harmlosem und gefährlichem Material, auf das junge Menschen online stoßen könnten. Die Befragten äußerten ein besonderes Interesse daran, mehr über Verschwörungstheorien, Propaganda und Memes zu erfahren, die das Ausmaß der Radikalisierung einer Person beleuchten und ein früheres Eingreifen ermöglichen könnten.

Niedrigeres Lesenniveau: Die Befragten empfahlen, den Leitfaden auf dem Niveau der 8. Klasse zu verfassen, damit er von allen Lesern verstanden werden kann.

Beseitigung von Annahmen, Erweiterung der Zielgruppen: Wie unsere Pädagogen waren auch diese Befragten der Meinung, dass der Leitfaden von Weißen für ein weißes Publikum verfasst worden sei. Sie merkten auch an, dass sie sich an ein Publikum zu wenden schienen, das sich bereits darüber einig war, welche Überzeugungen und Handlungen Extremismus und Radikalisierung ausmachen und wie ihnen begegnet werden sollte. Unsere Befragten schlugen vor, dass größere Anstrengungen unternommen werden sollten, um nicht-weiße Eltern und Betreuungspersonen einzubeziehen, und dass der *Leitfaden* Informationen über traumainformierte Betreuung und Unterstützung für Opfer-Überlebende und ihre Betreuungspersonen enthalten sollte.

Grundlegender Leitfaden: Mehrere der Trainer, Mentoren und Jugendgruppenleiter, mit denen wir sprachen, wünschten sich eine gekürzte Version des *Leitfadens für Eltern und Betreuer*, die in schwarz-weiß gedruckt werden könnte, um die Verteilung unter ihren Kollegen und in ihren Gemeinden zu erleichtern.

ERGÄNZUNGEN UND ÜBERARBEITUNGEN

Stärker interaktive Szenarien: Die Trainer, Mentoren und Jugendgruppenleiter, mit denen wir gesprochen haben, waren sich einig, dass interaktive Aktivitäten und detaillierte Fallstudien, die die im *Leitfaden* beschriebenen Radikalisierungsmuster veranschaulichen, notwendig sind. Diese Ergänzungen können sowohl von Jugendlichen als auch von Erwachsenen zum Üben und Trainieren genutzt werden.

Inhalt für Jugendliche: Unsere Befragten wiesen darauf hin, dass auch Erwachsene für Radikalisierung anfällig sind, und sprachen sich für Ressourcen aus, die Jugendlichen helfen sollen, sichere und konstruktive Gespräche mit Erwachsenen in ihrem Leben zu führen, die möglicherweise selbst extremistische Einstellungen vertreten.

Risikofaktoren im Einzelnen: Die Befragten forderten eine detailliertere Beschreibung der Anfälligkeit für Radikalisierung und der Warnzeichen, die auf eine Radikalisierung hindeuten. Sie betonten auch die Notwendigkeit von Inhalten, die die Erfahrungen junger Menschen in den Mittelpunkt stellen, die zur Zielscheibe extremistischer Gewalt und Belästigung werden können. Sie sind der Meinung, dass diese Ressourcen ihnen dabei helfen werden, Inklusivität und Opferschutz zu fördern und gleichzeitig gefährdeten Jugendlichen zu helfen.

Appell an die Konservativen: Die Befragten beschrieben einen Bedarf an Ressourcen, die die Konservativen in ihrer Gemeinschaft ansprechen. Unsere Trainer, Mentoren und Jugendgruppenleiter erklärten, dass solche Ressourcen ihnen dabei helfen würden, Konservative als Interessenvertreter zu gewinnen, die bereit sind, die Gefahren der Radikalisierung in ihrer Gemeinschaft zu thematisieren.

**Inhalte finden,
die konservative
Zielgruppen erreichen**

POLITIK UND GRUNDSÄTZE

Entwicklung proaktiver, lokaler Interventionen: Es gibt keine Einheitslösung für die Radikalisierung von Jugendlichen, und unsere Trainer, Mentoren und Jugendgruppenleiter waren sich einig, dass Interventionen proaktiv und kontextbezogen sein sollten. Wie andere Befragte betonten auch diese Praktiker die Notwendigkeit von Interventionsstrategien, die die breitere Gemeinschaft einbeziehen und den Extremismus vor Ort bekämpfen.

Vermittlung einer positiven Identität und Zugehörigkeit: Die Befragten wiesen darauf hin, dass Schulsysteme und außerschulische Einrichtungen Lehrpläne entwickeln müssen, die den Aufbau einer positiven Identität in den Mittelpunkt stellen. Wenn Jugendliche ein starkes Gefühl von positiver Identität und Zugehörigkeit zu ihrer Gemeinschaft haben, sind sie weniger gefährdet, sich zu radikalieren.

Förderung schülergeführter Maßnahmen, Beteiligung von unten nach oben: Wie die von uns befragten Pädagogen sind auch die Trainer, Mentoren und Jugendgruppenleiter der Meinung, dass von Schülern geleitete Initiativen der Schlüssel zur Bekämpfung des Extremismus in ihren Gemeinden sind. Unsere Befragten empfahlen, dass junge Menschen darüber aufgeklärt werden sollten, wie sie sich vor extremistischer Gewalt und Belästigung schützen können und wie sie die Warnzeichen einer Radikalisierung bei Mitschülern, Freunden und Angehörigen erkennen und darauf reagieren können.

Festlegung von Normen für die Gemeinschaft und den Arbeitsplatz: Die Entwicklung gesunder Gemeinschaften und Umgebungen für Jugendliche hängt von der Festlegung klarer Standards für akzeptables und nicht akzeptables Verhalten ab. Die Befragten betonten, dass klar formulierte gemeinschaftliche Werte und Verhaltenskodizes ihnen geholfen haben, sichere, positive Grenzen in ihren Räumen zu modellieren und zu verstärken. Die Institutionen sollten diese Werte artikulieren und mit den Gemeinschaften zusammenarbeiten, um sie konsequent zum Ausdruck zu bringen und zu beleben.

ÜBERLEGUNGEN ZUM GRUPPENFEEDBACK

Die Teilnehmer der Fokusgruppen berichteten, dass der *Leitfaden für Eltern und Betreuer* ihnen unschätzbare Informationen über Radikalisierung und den Umgang mit Jugendlichen liefert, die extremistischen Ideologien ausgesetzt sind. Sie wiesen auch auf Bereiche hin, in denen eine weitere Entwicklung und anschließende Tests erforderlich sein könnten.

Lehrer und Erzieher waren in gewisser Weise die effektivsten, wenn es darum ging, ihre besonderen Bedürfnisse zu artikulieren. Vielleicht liegt das daran, dass sie in der Lage sind, die frühen Stadien der Radikalisierung zu erkennen und diese schwierigen Themen sowohl mit Jugendlichen als auch mit Eltern anzusprechen, sobald sie sich manifestieren. Trainer und Jugendbetreuer sehen die Jugendlichen dagegen seltener und oft für kürzere Zeit. Coaches und Mentoren müssen daher potenzielle Warnzeichen noch schneller erkennen, um zu wissen, wann sie Eltern und Schulbehörden benachrichtigen und sich gegebenenfalls an professionelle psychosoziale Dienstleister wenden müssen. Schulberater und Sozialarbeiter benötigten am meisten Ressourcen, Beratung und Unterstützung für direkte Interventionen, da sie für die Behandlung, den Eingriff und die Schadensbegrenzung zuständig sind.

Unabhängig von ihrem Beruf äußerten alle Befragten den Bedarf an sicheren Online-Foren, in denen Netzwerke zur gegenseitigen Unterstützung und zum Lernen gefördert werden können. Dort konnten Lehrer und Schulverwalter, die mit denselben schwierigen und potenziell gefährlichen

Situationen konfrontiert sind, Kontakte knüpfen und sich über ihre Erfolge und Schwierigkeiten austauschen. Fachleute aus dem Bereich der psychischen Gesundheit könnten sich vernetzen, um Forschungsergebnisse, Erkenntnisse und Strategien auszutauschen, die für die Entwicklung praktikabler Interventionen entscheidend sind. Und Trainer, Mentoren und Jugendgruppenleiter könnten sich vernetzen, um gemeinsam an Aktivitäten und Übungen zu arbeiten, die eine widerstandsfähigere, integrative Gemeinschaft fördern.

Die Verringerung von Schäden und der Aufbau von Resilienz gegenüber Extremismus erfordern einen iterativen, evidenzbasierten Ansatz. Diese Arbeit beruht darauf, den Menschen zuzuhören, die eng mit Jugendlichen zusammenarbeiten, um Lücken bei den vorhandenen Ressourcen, dem Wissen und der Unterstützung zu ermitteln. Künftige Projekte auf der Grundlage des *Leitfadens für Eltern und Betreuer* sollten zunächst die in unseren Fokusgruppen geäußerten Bedürfnisse berücksichtigen und dann mit Tests fortfahren, um die Wirksamkeit zu ermitteln. Schließlich sollte altes Material überarbeitet und neues Material auf der Grundlage dieser Ergebnisse entwickelt werden. Da Extremismus ein sich ständig weiterentwickelndes Problem ist, müssen sich auch unsere Lösungen weiterentwickeln, während wir daran arbeiten, integrative und widerstandsfähige Gemeinschaften aufzubauen.

ANHANG A

ÜBERSICHT ÜBER DIE METHODEN DER FOKUSGRUPPE

TEILNEHMER

Im Januar-Februar 2021 brachte PERIL in einer Reihe von dreizehn Fokusgruppen Gruppen von 1) Lehrern und Erziehern, 2) Schulberatern und Sozialarbeitern und 3) Trainern, Mentoren und Jugendgruppenleitern zusammen, um Lücken im *Leitfaden für Eltern und Betreuer* zu identifizieren und die spezifischen Bedürfnisse und Bedenken jeder Gruppe in Bezug auf die Radikalisierung von Jugendlichen anzusprechen. Diese Gruppen von Fachleuten wurden aufgrund der entscheidenden Rolle, die Schulen, außerschulische Programme und psychosoziale Einrichtungen - sowie das entsprechende Personal in diesen Umfeldern - bei der Unterbrechung der Radikalisierung von Jugendlichen spielen, vorrangig berücksichtigt.

Alle Forschungsprotokolle wurden vom Institutional Review Board der American University genehmigt, das die Forschung mit menschlichen Probanden überwacht. Insgesamt wurden für PERIL 43 Probanden rekrutiert, 30 Frauen und 13 Männer. Die Teilnehmer der Fokusgruppe wurden aus beruflichen Netzwerken und aus einem Pool früherer Webinarer Teilnehmer rekrutiert, und zwar auf der Grundlage ihres beruflichen Fachwissens sowie ihres Interesses an früheren SPLC-Webinaren zum Thema Extremismus, der Arbeit von PERIL und/oder ihres breiteren Interesses an der Radikalisierung von Jugendlichen. Demografische Angaben zur rassistisch-ethnischen Identität und zum Alter wurden auf freiwilliger Basis erhoben. Die PERIL-Forscher teilten die Fokusgruppen in drei Kategorien ein, die den drei Zielgruppen entsprachen, für die PERIL in der ersten Runde der Ergänzungen des Leitfadens Prioritäten gesetzt hatte: Lehrer/Erzieher, Schulberater/Sozialarbeiter und Trainer/Mentoren/Jugendgruppenleiter.

Die Fokusgruppen wurden dann über die Videokonferenzplattform Zoom durchgeführt. Die erste Gruppe von Fokusgruppen bestand aus Lehrern und Erziehern. Insgesamt gab es 5 Fokusgruppen mit insgesamt 20 Teilnehmern, 13 Frauen und 7 Männer. Darunter befanden sich Grundschullehrer, Hochschullehrer, Verwaltungsangestellte und Schulleiter öffentlicher Schulen sowie ehemalige Lehrer, die jetzt im Bereich der beruflichen Weiterbildung von Lehrern tätig sind.

Schulberater und Sozialarbeiter bildeten die zweite Gruppe von Fokusgruppen. In dieser Gruppe gab es insgesamt 4 Fokusgruppen mit insgesamt 12 Teilnehmern - 9 Frauen und 3 Männern. Diese Gruppe umfasste ein breiteres Spektrum an Berufen: Fachkräfte der psychischen Gesundheit (z. B. Berater, Therapeuten, klinische Sozialarbeiter) und Berufe, die häufig Jugendliche mit Ressourcen der psychischen Gesundheit in Verbindung bringen müssen (z. B. Strafverfolgungsbehörden, Rechtsanwälte). Da diese Fachleute sowohl innerhalb als auch

außerhalb der Schule mit Jugendlichen zu tun haben, bot diese zweite Reihe von Fokusgruppen eine umfassendere, aber weniger fokussierte Perspektive auf die Radikalisierung von Jugendlichen.

Die letzte Reihe von Fokusgruppen setzte sich aus Trainern und Jugendbetreuern zusammen. Insgesamt gab es 4 Fokusgruppen mit 11 Teilnehmern, 8 Frauen und 3 Männern. Ziel dieser Fokusgruppen waren, die Bedürfnisse von Trainern, Koordinatoren von außerschulischen Programmen, Betreuern von Ferienlagern, Jugendseelsorgern und Erwachsenen, die in kommunalen Einrichtungen für Jugendliche arbeiten, zu erfassen. Diese Gruppe setzte sich absichtlich aus einem möglichst breiten Spektrum von Fachleuten zusammen, um die Perspektive von Erwachsenen zu erfassen, die mit Jugendlichen in Freizeiteinrichtungen und ehrenamtlichen Funktionen interagieren.

MASSNAHMEN UND MATERIALIEN

PROTOKOLL DER FOKUSGRUPPEN

Die Protokolle der Fokusgruppen wurden auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnitten. Um den Zeitplänen der Teilnehmer gerecht zu werden, waren die Sitzungen der Fokusgruppen auf etwa eine Stunde begrenzt. Vor Beginn der Fokusgruppen wurden die Themen Einwilligung, Vertraulichkeit und Anonymität angesprochen, ebenso wie der Zweck der Gruppen und das erhoffte Ergebnis. Die Mitglieder der Fokusgruppen gaben ihr Einverständnis zur Teilnahme, indem sie sich nach diesen ersten Informationen bereit erklärten, mit der Fokusgruppe fortzufahren.

Jedes Protokoll enthielt zwischen fünf und sieben offene Fragen. Die ersten Fragen dienten dazu, den Teilnehmern den Einstieg in das Gespräch zu erleichtern, während spätere Fragen Informationen über spezifische Strategien zum Umgang mit Radikalisierungsrisiken bei den Jugendlichen, mit denen die Befragten arbeiten, abfragten. Alle Teilnehmer der Fokusgruppe wurden gebeten, sich zu dem Leitfaden zu äußern, u. a. darüber, was ihnen am besten gefallen hat, über Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf spezifische Ergänzungen, die den Praktikern in ihrem Bereich helfen könnten. (Siehe Anhang B für das Protokoll der Fokusgruppen für Lehrer/Erzieher als Beispiel)

QUANTITATIVE UMFRAGE DAVOR/DANACH

Zusätzlich zum Interviewprotokoll wurde auch eine quantitative Bewertung vor und nach der Fokusgruppe durchgeführt. Vor der Teilnahme an der Fokusgruppe wurden die Befragten gebeten, per E-Mail eine 12 Punkte umfassende Umfrage

auf einer 7-stufigen Likert-Skala (von „überhaupt nicht“ bis „absolut“) auszufüllen. Die Teilnehmer nahmen erneut an derselben Umfrage teil, nachdem sie an ihrer Fokusgruppe teilgenommen hatten. Mit dieser Bewertung wurde ihr Verständnis von Extremismus und ihre Bereitschaft, sich für radikalierungsgefährdete Jugendliche einzusetzen, beurteilt. (Siehe Anhang C für dieses Bewertungsinstrument.)

VERFAHREN

Die potenziellen Teilnehmer der Fokusgruppe wurden über ihre Rechte auf Vertraulichkeit informiert. Nach Erhalt ihrer Zustimmung zur Teilnahme erhielten die Teilnehmer eine PDF-Version des *Leitfadens für Eltern und Betreuer* und füllten den quantitativen Vortest (siehe Anhang C) per E-Mail aus.

Am Tag der jeweiligen Fokusgruppe meldeten sich die Befragten auf der Zoom-Plattform an und stimmten mündlich zu, dass sie aufgezeichnet werden und dass ihre Ideen in zukünftige Inhalte einfließen. Anschließend beantworteten die Teilnehmer eine Reihe offener Fragen des Moderators, die zu weiteren Diskussionen mit und unter den anderen Mitgliedern der Fokusgruppe führten. Der Moderator und (mindestens) ein weiteres Mitglied des PERIL-Teams waren während der Fokusgruppen anwesend und machten sich Notizen sowohl zum verbalen Inhalt als auch zur Körpersprache/nonverbalen Kommunikation. Nach Abschluss der Fokusgruppen wurden die Teilnehmer ein letztes Mal kontaktiert und gebeten, eine quantitative Nachtest-Bewertung auszufüllen.

DATENANALYSEPLAN

Im Anschluss an jede Fokusgruppe sahen sich mindestens drei PERIL-Mitarbeiter einzeln eine Aufzeichnung der Sitzung an und machten sich zusätzliche Notizen zu Daten, die während der Fokusgruppe möglicherweise übersehen worden waren. Nach Abschluss der Arbeiten fasste das PERIL-Team die Notizen in drei Dokumenten mit „gelernten Lektionen“ zusammen, eines für jede der drei Fokusgruppen. Dieses Dokument wurde kodiert, um Vorschläge für Überarbeitungen und zusätzliche Inhalte, Bedürfnisse der Praktiker und politische Empfehlungen zu ermitteln. Die Ergebnisse wurden dann anhand der sich überschneidenden Informationen aus den Notizen der einzelnen PERIL-Teammitglieder zusammengeführt. Redundanzen wurden, wo es möglich war, zusammengefasst, und wiederkehrende Themen wurden hervorgehoben. Aus diesem Synthese- und Kodierungsverfahren gingen zahlreiche Vorschläge und nützliche Erkenntnisse hervor. Diese Informationen wurden dann verwendet, um Strategien für die weitere Entwicklung des *Leitfadens für Eltern und Betreuer* zu entwickeln, entsprechend dem PERIL 360-Grad-Ansatz für sich wiederholende Forschung und Intervention.

ANHANG B

FOKUSGRUPPEN-INTERVIEWPROTOKOLLE

TABELLE 1. FOKUSGRUPPENPROTOKOLLE FÜR LEHRER/ERZIEHER

<p>BESPRECHUNGSDATEN</p> <p>Datum:</p> <p>PERIL-Personal:</p> <p>Startzeit:</p> <p>Endzeit:</p>	<p>TEILNEHMERDATEN</p> <p>Anzahl der geplanten Teilnehmer:</p> <p>Anzahl der anwesenden Teilnehmer:</p> <p>Stelleneinstufung:</p> <p>Dauer des Dienstes:</p>
<p>EINFÜHRUNG</p> <p>Gut (morgens/nachmittags). Ich bin Pasha Dashtgard von PERIL. Dies ist (PERIL-Mitarbeiter Nr. 1), mein Co-Moderator, und (PERIL-Mitarbeiter Nr. 2), unser Protokollant. Wir möchten heute damit beginnen, uns zu vergegenwärtigen, warum wir hier sind und was wir tun, und die Regeln für diese Fokusgruppe durchgehen.</p>	
<p>ZWECK</p> <p>Diese Fokusgruppe wird mit dem Ziel durchgeführt, einen Leitfaden zu erstellen, den Lehrer, Schulberater und Schulpersonal verwenden können, um Schüler zu identifizieren, verhindern und bei ihnen einzugreifen, die in den Kaninchenbau des Online-Extremismus und der Radikalisierung fallen könnten. Wir haben bereits einen <i>Leitfaden für Eltern und Betreuer</i> entwickelt, aber jetzt möchten wir ihn an einen neuen Kontext anpassen - an Lehrer und Schulen. Wir möchten wissen, welche Instrumente und Strategien für Sie am hilfreichsten sind, wenn Sie sich an Schülerinnen und Schüler wenden, bei denen die Gefahr besteht, dass sie den Weg des Extremismus einschlagen, oder diesen bereits eingeschlagen haben. Wir sind der Meinung, dass Lehrer und Schulen eine entscheidende Rolle dabei spielen, junge Menschen, die mit radikalisierenden Inhalten im Internet in Kontakt geraten, zu erkennen und einzugreifen. Wie im <i>Leitfaden für Eltern und Betreuer</i> beschrieben, ist es entscheidend, diese extremistischen Gruppen zu verstehen und in der Lage zu sein, radikalierungsgefährdete Schüler zu erkennen, um diesen Prozess zu unterbrechen.</p>	
<p>VERTRAULICHKEIT</p> <p>Ich möchte betonen, dass alles, was heute hier gesagt wird, streng vertraulich ist. Nichts davon verlässt diesen Zoom. Keine der Antworten wird mit Ihrem Namen versehen, und wir werden sicherstellen, dass Ihre Identität in keiner Weise erkennbar ist. Wenn wir Ihnen eine Frage stellen, deren Beantwortung Ihnen unangenehm ist, lassen Sie es uns bitte einfach wissen, und wir werden fortfahren. Wenn Sie sich aus dieser Fokusgruppe zurückziehen möchten, teilen Sie uns dies einfach mit, und Sie können die Sitzung verlassen. Diese Sitzung sollte etwa 90 Minuten dauern, einschließlich der Zeit, die Sie am Ende für eventuelle Fragen an das PERIL-Team haben.</p>	

ZUSTIMMUNG

Eine Erinnerung daran, dass die Zustimmung per E-Mail-Bestätigung und durch die Zustimmung zur Teilnahme am Zoom-Aufruf für die Fokusgruppe erteilt wurde. Das bedeutet, dass Sie zugestimmt haben, dass wir diese Fokusgruppe für unsere eigene Analyse aufzeichnen dürfen, und dass Sie damit einverstanden sind, dass wir Zitate aus dieser Sitzung in unseren Berichten nur zur Verwendung durch PERIL & SPLC verwenden. Wie bereits in der E-Mail erwähnt, werden Ihr Feedback, Ihre Kommentare sowie die Transkriptionen der Audiodateien für die weitere Analyse von Präventions- und Interventionsstrategien im Bildungsbereich verwendet.

EINFÜHRUNGEN AM RUNDEN TISCH

Ich würde gerne in der Gruppe herumgehen und ein Gefühl dafür bekommen, wer hier ist, was Ihre Aufgabe oder Rolle bei der Arbeit mit Schülern/Jugendlichen ist und wie lange Sie das schon machen. Ich fange an ... (geht zum PERIL-Personal, dann zu den Teilnehmern). Bitte geben Sie Fragen oder Ideen, die Sie haben, entweder in den Chat ein oder schreiben Sie sie auf. Wir wollen alle Gedanken ansprechen, die Sie haben und nach denen ich Sie nicht ausdrücklich gefragt habe.

FRAGEN AN DIE FOKUSGRUPPE

Frage 1:

Haben Sie schon einmal erlebt, dass ein Schüler etwas gesagt oder getan hat, das rassistische, sexistische oder homophobe Ansichten widerspiegelt? Was war es?

Nachforschen:

- Wie haben Sie sich gefühlt?
- Was haben Sie getan?
- Wem (wenn überhaupt) haben Sie davon erzählt?
- Was hätten Sie sich im Vorfeld gewünscht, um das Problem anzugehen bzw. effektiver zu lösen?

Frage 2:

Haben Sie schon einmal erlebt, dass ein Schüler oder eine Schülerin etwas gesagt oder getan hat, das eher extreme/grenzwertige Überzeugungen widerspiegelt, wie z. B. Ansichten, die mit der weißen Vorherrschaft, Qanon, Incels oder Neonazis übereinstimmen?

Nachforschen:

- Was haben Sie getan?
- Wie haben Sie sich gefühlt?
- Wem haben Sie es erzählt?
- Was hätten Sie sich im Vorfeld gewünscht, um das Problem anzugehen bzw. effektiver zu lösen?

Frage 3:

Was sollten Schulen Ihrer Meinung nach tun, um Extremismus unter Schülern zu bekämpfen?

Nachforschen:

- Was ist das richtige Format, um dieses Thema an Ihrer Schule anzusprechen?
 - Aufbau einer Schulkoalition mit Lehrern/der Verwaltung? Mit Studenten?
 - Den Lehrer-Eltern-Ausschuss informieren?
 - Die Schulverwaltung einbeziehen?
 - Schülerversammlungen?

<p>Frage 4: Was sind Ihrer Meinung nach wirksame Mittel, um die Online-Radikalisierung von Schülern zu verhindern?</p>	<p>Nachforschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was können Lehrer/Erzieher tun, wenn sie versuchen, einen Schüler zu entradikalisieren, der in der Schule mit diesen Dingen konfrontiert wird? • Was können Lehrer/Erzieher tun, wenn sie versuchen, einen Schüler zu entradikalisieren, der zu Hause mit diesem Zeug konfrontiert wird? • Mit welchen Herausforderungen rechnen Sie bei dem Versuch, die Online-Radikalisierung von Schülern zu verhindern? • Was wäre hilfreich, um diese Herausforderungen zu lindern?
<p>Frage 5: Was halten Sie von dem <i>Leitfaden für Eltern und Betreuer</i>?</p>	<p>Nachforschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist bei Ihnen hängen geblieben? • Welche Änderungen würden Sie sich für die Zielgruppe der Pädagogen wünschen? • Was wird benötigt, was nicht vorhanden war? • Welche Ressourcen möchten Sie hinzufügen? • Hatten Sie Schwierigkeiten, Informationen im Leitfaden zu finden/den Leitfaden zu benutzen?
<p>Frage 6: Wie würden Sie dieses Thema mit den Eltern ansprechen? (als Lehrer/Erzieher)?</p>	<p>Nachforschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Strategien sollten Lehrkräfte anwenden, um mit Eltern/Betreuern in Kontakt zu treten? • Was brauchen Sie von den Eltern, um dieses Thema mit ihrem Schüler anzusprechen? • Was würden Sie von der Schulverwaltung/den Schulberatern benötigen, um dieses Thema mit den Eltern oder Betreuern eines Schülers anzusprechen?
<p>Frage 7: Wie würden Sie dieses Thema mit der Schulverwaltung, dem Schulleiter oder dem/den Schulberater(n) ansprechen?</p>	<p>Nachforschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was benötigen Sie von den Schulleitern/Schulberatern, um dieses Thema effektiv anzusprechen?

ABSCHLIESSENDE FRAGE

Vielen Dank für Ihre Einsichten und Ihr Feedback! Dies war ein enormer Erfolg. Zum Abschluss der Fokusgruppe werden wir nun besprechen, wie die Daten ausgewertet werden, und Sie um Ihre abschließenden Gedanken und Fragen bitten.

DATENANALYSE UND -NUTZUNG

Die Informationen, die Sie uns heute zur Verfügung gestellt haben, werden verwendet, um Änderungen an dem *Leitfaden für Eltern und Betreuer* vorzunehmen, den Sie bereits gesehen haben. Wir werden Ihre Antworten nutzen, um einen Leitfaden für Lehrer und Pädagogen zu erstellen, der speziell für die Arbeit mit Schülern und Jugendlichen zum Thema Online-Radikalisierung konzipiert ist, und um Strategien für das Gespräch über Online-Radikalisierung und Extremismus mit Schulleitern, Eltern, Betreuern und anderen Erwachsenen, die mit Jugendlichen arbeiten, zu entwickeln. Wir werden die Aufzeichnung dieser Fokusgruppe transkribieren, das Transkript nach Themen und Ideen analysieren und die Antworten mit anderen Fokusgruppen vergleichen, die wir durchgeführt haben, um einen möglichst nützlichen und effektiven Leitfaden für Lehrer und Erzieher zu entwickeln.

FRAGEN UND ANTWORTEN FÜR DAS TEAM VON PERIL

Haben Sie noch irgendwelche abschließenden Gedanken oder Fragen an uns? Gibt es noch etwas, das Sie loswerden wollen, bevor wir die Versammlung abschließen?

ANHANG C

QUANTITATIVE BEURTEILUNG VOR-/NACHTEST DER FOKUSGRUPPE

TABELLE 2. QUANTITATIVE BEURTEILUNG VOR-/NACHTEST DER FOKUSGRUPPE

FRAGE	BEWERTUNGSSKALA						
	1 Überhaupt nicht	2	3	4	5	6	7 Absolut
1. Glauben Sie, dass Sie darauf vorbereitet sind, mit einem jungen Menschen über Online-Extremismus zu sprechen?							
2. Glauben Sie, dass Sie darauf vorbereitet sind, mit einem jungen Menschen über extremistische Online-Gruppen zu sprechen?							
3. Glauben Sie, dass Sie wissen, wo Sie Hilfe bekommen, wenn Sie den Verdacht haben, dass ein junger Mensch mit extremistischen Ideen in Kontakt gerät?							
4. Glauben Sie, dass Sie wissen, wo Sie Hilfe bekommen, wenn Sie den Verdacht haben, dass ein junger Mensch mit extremistischen Gruppen in Kontakt steht?							
5. Glauben Sie, dass Sie den Prozess verstehen, durch den Jugendliche online radikalisiert werden?							

6. Könnten Sie bei einem jungen Menschen eingreifen, bei dem Sie vermuten, dass er über das Internet Kontakt zu einer extremistischen Gemeinschaft hat?							
7. Glauben Sie, dass Sie Eltern oder Betreuern helfen können, die Gefahr der Online-Radikalisierung zu verstehen?							
8. Glauben Sie, dass Sie Eltern oder Betreuern helfen können, die Bedrohung durch extremistische Online-Gruppen zu verstehen?							
9. Glauben Sie, dass Sie Eltern oder Betreuern helfen können, extremistische Inhalte oder Websites zu erkennen?							
10. Wissen Sie, auf welche Websites oder digitalen Räume Sie in Bezug auf Online-Extremismus achten müssen?							
11. Wissen Sie, worauf Sie bei Online-Extremismus achten müssen, wenn es um Sprache, Reden oder Phrasen geht?							
12. Wissen Sie, nach welchen Verschwörungstheorien Sie in Bezug auf Online-Extremismus Ausschau halten sollten?							

DANKSAGUNG

Dieser Bericht ist ein gemeinsames Projekt des Intelligence Project des Southern Poverty Law Center und des Polarization and Extremism Research and Innovation Lab (PERIL) der American University. Wir danken den Eltern, Betreuern, Lehrern, Therapeuten, Schulleitern und Forschern, deren Erkenntnisse in diesen Bericht eingeflossen sind. Weitere Informationen über PERIL finden Sie unter www.american.edu/peril. Weitere Informationen über das Intelligence Project des SPLC finden Sie unter <https://www.splcenter.org/PERIL>.

Pasha Dashtgard, PERIL Leitender Forscher

Lydia Bates, SPLC Leitende Forschungsanalytikerin

Emily Pressman, PERIL-Forschungsassistentin

Wyatt Russell, PERIL Projektleiter

Daisy Gebbia-Richards, PERIL Forschungsassistentin

Brian Hughes, PERIL Stellvertretender Direktor

Cynthia Miller-Idriss, PERIL Direktorin

Mit besonderem Dank an Claudia Whitaker, Designerin bei SPLC; Elijah Hawkes, PERIL Pädagogischer Berater; sowie mehrere externe Gutachter und alle Forschungsteilnehmer, die anonym bleiben.



SPLC
Southern Poverty
Law Center



POLARIZATION & EXTREMISM
RESEARCH & INNOVATION LAB
CENTER for UNIVERSITY EXCELLENCE